

Unsere Gruppen berichten

Barsinghausen: Fahrt nach Potsdam

Mitglieder aus Barsinghausen und Hannover freuten sich auf eine 4-Tage-Fahrt ins barocke Potsdam mit seinen königlich-preußischen Gärten und Schlössern.

Am ersten Tag erlebten wir das preußische Krongut Potsdam (UNESCO-Weltkulturerbe) und während



Die Gruppe vor dem Marmorpalais

Foto: Schönemann

einer Stadtrundfahrt das Zentrum Potsdams. Auf der Glienicker Brücke, auf der es ja in vergangener Zeit die berühmt-berüchtigten Agentenaustausche gab, schauten wir auf die Havel und konnten uns von den Wassersportmöglichkeiten beeindrucken lassen. Bevor es ins Hotel ging, suchten wir das Pumpenhaus auf, das in einem moscheeähnlichem Gebäude untergebracht ist. Mit den Pumpen wurde das Havelwasser zu den Springbrunnen im Schlosspark Sanssouci gepumpt. Die heute elektrisch betriebene Maschine versetzte uns mit ihren Betriebsgeräuschen in respektvolles Erstaunen.

Der zweite Tag war der Schlossanlage gewidmet. Im Neuen Palais wurden wir durch prachtvolle Räume geführt und erhielten einen Eindruck vom königlichen Alltag. Es folgte ein Spaziergang durch den Park Sanssouci mit Weinberg, Ehrenhof, Ruinenberg und Grabstätte Friedrich II. (des „Großen“).

Die anschließende Führung durch die historische Innenstadt endete mit dem Besuch eines wunderschönen Barockzimmers in einer Grundschule. Zwischendurch war immer wieder Freizeit eingeplant, in der wir im holländischen Viertel oder in der barocken Bran-

denburger Straße bummeln, einen Kaffee oder eine Schokolade trinken konnten.

Am 3. Tag fuhren wir mit der „Weißen Flotte“ zum Sommerschloss Caputh und sahen uns die Innenräume an. Wir erfuhren, dass die königliche Familie das Schloss nur tageweise nutzte. Morgens fuhr man hin (mit dem Schiff, weil man auf den damaligen Kopfsteinpflaster-Straßen furchtbar durchgeschüttelt wurde) und abends wieder zurück.

Ein besonderes Erlebnis war der Besuch des Sommerhauses von Albert Einstein, wo uns von der Gästebegleiterin das Genie und der Mensch Albert Einstein besonders nahe gebracht wurde.

Der Höhepunkt des letzten Tages war das Schloss Cecilienhof (Potsdamer Konferenzort der drei Alliierten 1945). Wir spürten ein großes internationales Interesse, denn vielsprachige Gruppen warteten auf eine Führung durch Schloss und Konferenzsaal.

Alle 4 Tage waren reichlich ausgefüllt mit großartigen Sehenswürdigkeiten, die von unserer Gästeführerin Uta Mögelin noch mit vielen interessanten Informationen, auch aus ihrem eigenen Erleben, ergänzt wurden.

Bruno Hanne

Bennigsen: Polizei informiert Senioren über Gefahren und Betrugsversuche des Alltags

Die Heimatbundgruppe Bennigsen hatte ihre Mitglieder und Gäste zu einer ganz besonderen Veranstaltung eingeladen. Zu Gast war die Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Hannover. Polizeioberkommissar Hans-Joachim Homuth hatte nicht nur „Pastor Königswinter-Rodewald“ und „Herrn Koslowski“ im Gepäck, sondern auch „das ungute Gefühl oder die innere warnende Stimme“ und „Walburga“ sorgten mit ihren Schilderungen für Kurzeil. Außerdem stellte sich Polizeikommissar Jörg Terzenbach von

der Polizeistation Bennigsen den Anwesenden als örtlicher Ansprechpartner vor. Polizeioberkommissar Homuth ist seit 21 Jahren bei der Puppenbühne aktiv.

Zunächst gab es nur ein Programm für Kindergarten- und Grundschulkinder. Seit 2006 ist nun auch ein Seniorenprogramm im Angebot, das auf unterhaltsame Art und Weise über die „Maschen der Gauner“ informiert. Zu Beginn holte der Polizeibeamte „Pastor Königswinter-Rodewald“ aus seiner „Kiste“. Der „Pastor“ erzählte über die Tü-

cken des Straßenverkehrs. Da geht etwa „Frau Kawutke“ bei Rot über die Ampel, laufen dunkel gekleidete Gestalten bei Dämmerung einfach auf die Straße (sind somit für die Verkehrsteilnehmer also schlecht zu erkennen) und es schimpft jeder über jeden. So zum Beispiel Fußgänger über Rad- und Autofahrer und Autofahrer über Fußgänger und Radfahrer. Jeder denkt von sich „nur ich bin fehlerlos“. „Pastor Königswinter-Rodewald“ erhob oft mahnend seine Stimme und wies augenzwinkernd darauf hin, nicht aus Eitelkeit seine Brille zu Hause zu lassen und auch ab und zu die Batterie seines Hörgerätes zu überprüfen. Für die Sicherheit im Dunkeln rät Hans-Joachim Homuth Blinky's oder Warnwesten zu verwenden. Besonders interessant ist die Empfehlung von Klackbändern, die an Armen und Beinen befestigt werden können und im Dunkeln leuchten. Seine Parole dazu: „Sei (k)ein Armleuchter!“ Dann kam „das ungute Gefühl“ oder „die warnende innere Stimme“ ins Spiel. Sie rät dazu, das Umfeld aufmerksam wahrzunehmen und ungewöhnlich Auffälliges zu melden. Ruhig wachsam die Nachbarschaft beobachten und lieber einmal mehr als zu wenig die Polizei informieren. „Herr Koslowski“ berichtete über eine Werbeverkaufsfahrt bei der er drei Rheumadecken kaufte, obwohl er überhaupt kein Rheuma hat. Er hatte eine garantierte Gewinnzusage für einen Wäschetrockner bekommen und wollte sich nun einen schönen Tag machen. Also fuhr er mit vielen anderen Teilnehmern in einem klapprigen Bus zu einer einsam gelegenen Gastwirtschaft, wo es ein „Drei-Gänge-Menü“ gab (Würstchen, Brötchen und Senf). Anschließend ließ er sich von der angebotenen Ware inspirieren und hoffte dann nach dem Erwerb seiner Rheumadecken auf den versprochenen Wäschetrockner. Dieser bestand jedoch nur aus einer Wäscheleine mit ein paar Klammern.

Am Ende der Veranstaltung berichtete eine verzweifelte „Walburga“ über einen Enkeltrick bei dem sie 12.000,00 Euro verloren hat.

Immer wieder fallen in ganz Deutschland gutgläubige ältere Menschen auf diese Tricks herein. So wurde zum Beispiel im Jahre 2010 ein Gesamtschaden in Höhe von 4,5 Millionen Euro angerichtet. Referent Homuth gelang es mit einer Mischung aus viel Humor und Nachdenklichkeit den Ernst der Sache zu vermitteln und er gab gute Tipps zum richtigen Verhalten in den verschiedenen Situationen. Alle waren sich einig – es war eine gelungene Darbietung und die Auftritte von Polizeioberkommissar Homuth mit seinen Handpuppen kann man nur weiter empfehlen. Leider konnte die Heimatbundgruppe Bennigsen nicht mehr interessierte Gäste begrüßen, da die örtlichen Zeitungen trotz rechtzeitiger Benachrichtigung nicht in der gewünschten Weise auf die Veranstaltung aufmerksam machten.

Fritz Janßen



Polizeioberkommissar Homuth mit Puppe „Walburga“

Bokeloh: Handel und Wandel im Bokeloh des 20. Jahrhunderts

Die im März dieses Jahres von der Heimatbundgruppe Bokeloh herausgegebene Schrift „Handel und Gewerbe – Geschäfte und Betriebe in Bokeloh im 20. Jahrhundert“ ist nach nur fünf Monaten nahezu vollständig verkauft. Mit historischen Fotos, farbig gestalteten Tabellen und vier großen Landkarten von 1900, 1962, 1975 und 1990 zeichnet das Buch im A4-Format mit großer Genauigkeit ein Bild des sich wandelnden Dorfes nach. War der Ort um 1900 durch Landwirtschaft geprägt – damals mit über 65 Vollerwerbsbetrieben – so bestimmen heute das große Werk von Kali und Salz, besonders aber viele Dienstleistungs- und Handelsbetriebe den Ort. Die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe ist bis 1990 auf 12 Einheiten, heute auf nur noch drei Betriebe geschrumpft. Ein beson-

deres Augenmerk verdienen auch die in den Tabellen aufgeführte alte Hausnummerierung aus dem Jahre 1903/04 und der Vergleich zur heutigen Straßen- und Hausnummernkennzeichnung. Ebenso wie Fotos aus dem „alten“ Bokeloh bieten auch der Abdruck von Notgeld aus dem Jahre 1921/22 mit einem Foto vom Schacht Sigmundshall einen lebendigen Blick in die Geschichte des Ortes.

Das Buch wurde von einer Arbeitsgruppe unter großer Hilfe vieler Vereinsmitglieder erstellt. Walter Ehrlich hat die Informationen bearbeitet und zur Druckreife gebracht. Wer noch eins der letzten Exemplare erwerben möchte, wendet sich an Kassensführer Falko Frommknecht in Bokeloh, Tel. 05031-2765. Der Preis beträgt fünf Euro.

Herbert Lahmsen

Gestorf: Kulinarisches Würzburg erleben

Unter dem Motto „Jedes Jahr ein Hit“ ging in diesem Jahr die Dreitagesfahrt, mit RBH-Reisen vom 26.–28. August, nach Würzburg. Unser erstes Ziel war gegen 10.00 Uhr der Ort Schlitz. In der Schlitzer Korn- und Edelobstbrennerei hatten wir eine Führung mit Verkostung. Gegen Mittag erreichten wir Fulda. Hier hatten wir eine Stadtführung mit drei gebuchten Stadtführern. Gegen 19.00 Uhr erreichten wir zum Abendessen das Maritim Hotel in Würzburg. Um 21:00 Uhr stand noch eine Nachtwächterführung durch Würzburg auf dem Programm.

Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem „Schoppenexpress“, einer antiken Straßen-



Eingang zum Restaurant der Brauerei Knallhütte in Kassel/Baunatal

bahn, für ca. 1,5 Std. durch Würzburg. Wir hatten ganztägig einen Reiseleiter gebucht, der uns die Stadt Würzburg und Umgebung näherbrachte. Anschließend ging die Fahrt mit dem Bus weiter nach Rothenburg ob der

Tauber. Um 18:00 Uhr hatten wir eine Weinprobe mit fränkischem Vesperteller im historischen Keller der Residenz in Würzburg. Hier hat auch Napoleon schon die edlen Tropfen genossen.

Am dritten Tag machten wir uns auf den Heimweg. Mit einem kleinen Abstecher zur Festung Marienberg verabschiedeten wir uns mit einem fantastischen Blick auf die Stadt Würzburg. Mit einem Zwischenstopp auf der

Wasserkuppe und einem Besuch des Segelmuseums ging die Fahrt weiter zur „Knallhütte“ in Kassel/Baunatal, unser letztes Ziel. Uns erwartete eine Brauereibesichtigung mit einer anschließenden Verkostung mit Schweinebraten. Gegen 19:30 Uhr erreichten wir dann Gestorf.

Werner Stehr

Großburgwedel: Historisches Glas blasen und Hufeisen schmieden

Im Sommer veranstaltete die Gruppe Großburgwedel zwei Tagestouren ins südliche Niedersachsen. Das erste Ziel war die Stadt Hameln. Herrlicher Sonnenschein begleitete die Teilnehmer auf der Hinfahrt durch das Calenberger Land. In Hameln angekommen, wurde ein Schiff der Weserflotte für zwei Stunden geentert. Vom Oberdeck präsentierte sich die Kulisse der Stadt Hameln von der Wasserseite aus. Die Fahrt ging von der Bogenschleuse, vorbei am „Klüt“, dem Hamelner Hausberg, bis hin zum Gut Ohr. Gut gestärkt ging es mit dem Bus weiter zur Glashütte. Hier konnte man die Historie und die Techniken der Glasherstellung wie vor Jahrhunderten gemacht, in einer Erlebnisführung

sehen. Bei einer Demonstration zeigte ein Glasbläser, wie das flüssige Glas durch Blasen, Ziehen, Quetschen und Schleudern in Form gebracht wird. Ein Spaziergang durch die Innenstadt von Hameln führte zur „Kaffee Stuben“. Hier hat man ein altes Fachwerkhaus restauriert und die Besucher sitzen in den verschie-

denen kleinen Räumen. So saßen einige im „Kohlenkeller, im Waschraum, Küche, Wohnzimmer oder Schlafzimmer“.

Die diesjährige Radtour des Heimatbundes führte die Teilnehmer zum Hufschmiedemuseum Frehrking in Helstorf. Über Wennebostel ging es in Richtung Elze-Bennemühlen. Durch die Feldmark der Orte Oegenbostel, Ibsingen, Rodenbostel, über die Wacholderheide, wurde das Ziel Helstorf nach rund 30 km erreicht. Der Vorsitzende des Heimatvereins Helstorf empfing alle Teilnehmer in der Hufschmiede. Die Esse war schon in Gang gesetzt und es wurde zu den Erläuterungen des Schmiedes aus einem Stabeisen ein Hufeisen



Aufmerksame Zuhörer in der Glasbläserei

geformt. Da die Frehrkings genauestens Buch geführt hatten, konnte man viel über damalige Preise oder wie viel Gespanne ein Hof hatte, nachvollziehen. Auch die säumigen Zahler sind in diesem Buch mit aufgeführt worden. In einem weiteren Gebäude, einer Ausstellungshalle mit Remise und Freigelände, werden landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, wie Göpel, Dreschmaschinen, Kutschen und viele andere Exponate aus dem vorigen Jahrhundert ausgestellt. Nach dem Mittagessen ging es in die Museumsscheune. Darin findet sich unter anderem eine vollständig eingerichte-

te Bauernküche und eine Schusterwerkstatt. Spinnräder, die alte Helstorfer Kirchturmuhr mit Ziffernblatt sowie einige gut erhaltene und voll funktionsfähige Webstühle zählen zu den weiteren Exponaten. Inzwischen waren die Weberinnen eingetroffen, um hier die Arbeit an den Webstühlen zu demonstrieren. Die Wolle von den Heidschnucken wird noch selber gewaschen und gesponnen, um sie dann an den Webstühlen zu verarbeiten. Um 15.00 Uhr machte sich die Fahrradgruppe wieder auf den Heimweg.

Robert Ambroselli

Hänigsen: Heimatbundgruppe radelt nach Bockelskamp

Gutes Wetter hatte sich die Hänigser Heimbundgruppe in diesem Jahr zu ihrer Fahrradtour ausgesucht. Unter der Leitung von Manfred Kindel und Alfred Niebuhr trafen sich 37 Heimatbundmitglieder mit ihren Fahrrädern vor dem „Haus am Pappaul“ zur diesjährigen Fahrradtour in den Landkreis Celle.

Über Nienhagen ging es mit zwei eingelegten Pausen nach Bockelskamp zum dortigen Gemeinschaftshaus. Hier wurde die Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen des Ortes mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Zurück ging



*Das Foto zeigt die Gruppe bei einer eingelegten Rast auf der Fußs-
brücke bei Wathlingen*

Foto: Alfred Niebuhr

es über Wathlingen nach Hänigsen, wo die Gruppe nach 32 km das Kuhlenberggelände erreichte. Zum Abschluss wurde hier gemeinsam gegrillt und die Gruppe saß noch einige Stunden gesellig beisammen.

Höver: Heimatliches Treffen

Zum 5. August hatte die Heimatbundgruppe „Unser Höver“ Mitglieder und Freunde zu einem Grillabend auf dem Bouleplatz eingeladen. Bei sehr gutem Wetter konnte der Vorsitzende Ernst Köhler ca. 30 Teilnehmer begrüßen, die er zunächst über das aktuelle Vereinsgeschehen informierte. Anschließend ließen sich die Gäste gut gegrillte Steaks und

Würstchen schmecken, die „Grillmeister“ Heiner Lüpke zubereitete. Die großen Platanen, unter denen Tische und Bänke aufgebaut waren, vermittelten südliches Flair und so saß man bei angeregten Gesprächen und gekühlten Getränken gemütlich zusammen.

Annemarie Gorontzy

Neustadt: Hämelschenburg und Bad Pyrmont erkundet

Mit 34 Teilnehmern/innen besuchten wir am 30. Mai 2011 die Hämelschenburg und Bad Pyrmont. Oberhalb der Kreisstrasse tauchte Schloss Hämelschenburg, ein Kleinod unverfälschter Weserrenaissance auf. Der Dreiflügelbau des Schlosses wurde Ende des 16. Jahrhunderts über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten gebaut. Er wird heute in der zwölften Generation von der Familie von Klencke im Alleinbesitz bewohnt.



Hämelschenburg

Fotos: Edmund Oehlerking

Die Herren von Klencke waren in den vergangenen Jahrhunderten als Offiziere, Heerführer und im diplomatischen Dienst ihrer Fürsten und Könige tätig und hatten daher, obwohl nur dem niederen Adel angehörig, hohen Einfluss im damaligen Weltgeschehen. Die Räume des Erdgeschosses im Süd- und Westflügel sind seit 1973 als Schlossmuseum dem Besucher zugänglich. Die einstündige Führung durch die historisch stilvoll eingerichteten Räume informiert den Gast über die Kunst und Architektur von Hämelschenburg und seiner 550-jährigen Geschichte der Familie von Klencke.

Wir führen dann weiter auf der „Straße der Weserrenaissance“ nach Schieder am Emmertalstausee, dessen Staumauer 1982 fertig gestellt wurde. Über Lügde, dem Ort mit den Osterfeurrädern, reisten wir zum Staatsbad Pyrmont. Bad Pyrmont hat heute mit seinem Umland 21.000 Einwohner. Die Grundlage eines Kurbades ist das Vorhandensein einer Heilquelle. Bad Pyrmont hat davon gleich mehrere mit einer Schüttung von jeweils mehr als 200.000 Litern

täglich. Die „Hyllige Born-Quelle“ ist schon seit 2.000 Jahren bekannt. Erste größere Nutzung erfolgte Mitte des 16. Jahrhunderts als „Wundergeläuf“. Während der Regierungszeit des Fürsten Georg Friedrich von Waldeck und Pyrmont (1620–1692) ließ er die notwendigen Gebäude für ein Kurbad erstellen, ebenso den 17 ha großen Kurpark im Stil eines englischen Landschaftsgartens und den 2 ha großen Palmengarten im Stil des französischen Barock. Im südwestlichen Teil des Kurparks liegt die Festung mit dem Schloss aus der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert. Das Schloss wird heute als Museum und Kulturzentrum genutzt. In einem zweistündigen Rundgang hat uns Herr Hamann über die untere Hauptallee mit den Neuerungen im Rahmen der Expo 2000 (Lebenslauf der Menschen) die Hauptallee mit Konzerthaus, Spielbank und Schauspielhaus und der Wandelhalle mit Brunnenplatz, sowie den Kurpark und den Palmengarten gezeigt und erklärt.

Edlef Behre

Ronnenberger Künstlerkalender 2012 ist erschienen

Der Heimatbund Ronnenberg hat sich für den Kalender 2012 etwas besonderes einfallen lassen. Um zu Kalendermotiven zu gelangen wurde unter Ronnenberger Künstlern ein kleiner Wettbewerb unter dem Titel „Wie sehen Künstler Ronnenberg?“ ausgelobt. Am Wettbewerb hatten sich acht Künstlerinnen und Künstler mit insgesamt 30 Bildern beteiligt.

Die Jury bildeten die Künstler selbst und haben entschieden, dass alle Beteiligten Sieger sind und das von jedem mindestens ein Bild in den Kalender aufgenommen wird.

Alle Bilder des Wettbewerbs und weitere Bilder der beteiligten Ronnenberger Künstler sowie weiterer Beteiligter

wurden bei einer Herbstausstellung am Sa./So. den 22./23.10 2011 jeweils von 15.00–18.00 Uhr im Gemeinschaftshaus, Weetzer Kirchweg 3, ausgestellt.

Neben der Ausstellung war der Erstverkauf des Künstler-Kalenders 2012 vorgesehen. Um den Kunstgenuss zu vervollständigen, war eine vom Heimatbund organisierte Kuchentafel mit Kaffee und ein Weinausschank vorhanden. Alle Interessierten wurden herzlich eingeladen sich die Ausstellung anzusehen, sich mit den Künstlern zu unterhalten und einen schönen herbstlichen Nachmittag zu verbringen.

Manfred Riedel

Ronnenberg: Erneuerung der Erntekrone

Die Pflege des Brauchtums sieht der Heimatbund Ronnenberg als eine seiner wichtigsten Aufgaben an. Da das Erntedankfest in absehbarer Zeit anstand, bot der Heimatbund dem Vorstand der Michaeliskirchengemeinde in Ronnenberg an, die in die Jahre gekommene Erntekrone zu erneuern.

Dieses Angebot wurde mit Begeisterung angenommen. Damit war der Weg frei für Christa Höfer, Friedrich Heimberg und dessen Tochter, die Vorbereitungen für diese Arbeiten zu treffen.

Zunächst musste nach den Getreidesorten gesucht und mit den zuständigen Landwirten gesprochen werden, um deren Einverständnis zur Aberntung der benötigten Menge Getreideähren zu erhalten.

Danach wurde von Hand jeweils die benötigte Menge Getreideähren von Weizen, Roggen, Hafer und Gerste geerntet und für



die Bindung vorbereitet. Nun endlich konnte mit der aufwendigen Tätigkeit der Gestaltung begonnen werden. Zur Verschönerung wurden noch bunte Bänder in historisch belegten Farben angebracht und ein Strauß Maiskolben eingebunden.

Am Mittwoch vor dem Erntedankfest wurde die Erntekrone übergeben und aufgehängt. Am Erntedanksonntag wurde im Rahmen der Erntedankfeier die neue Krone vorgestellt und den Mitgliedern des Heimatbundes für diese Gabe ganz herzlich

gedankt. Der Heimatbund wünscht der Michaeliskirchengemeinde, dass diese Krone noch bei vielen Erntedankfeiern ihre Aufgabe erfüllt.

Manfred Riedel

Sehnde: Gründungs Jubiläum in festlichem Ambiente gefeiert

In dem schmucken Ambiente von Schloss Rethmar hat die Sehnder Gruppe des Heimatbundes Niedersachsen nun ihr 60-jähriges Gründungsjubiläum gefeiert. Gruppenvorsitzende Hannelore Verhoef konnte im barocken Gartensaal von Haus Rethmar gut 70 Gäste begrüßen, darunter auch den scheidenden Sehnder Ortsbürgermeister Jürgen Falkenhagen („dies ist mein letzter öffentlicher Termin in dieser Funktion“) und den Heimatbund-Präsidenten Heinz-Siegfried Strelow. Letzterer erinnerte in einem Grußwort daran, dass der Heimatbund auf Schloss Rethmar auch sein 50-jähriges Jubiläum feierte und damit ein Jahrzehnt guter Zusammenarbeit bei vielen Veranstaltungen mit dem Hausherrn Rüdiger Freiherr v. Wackerbarth begann. Der Freiherr überraschte anschließend die Gäste mit einem Stegreifvortrag zur Geschichte des Schlosses, dessen Anfänge als „festes Haus“ unter der Familie von Rutenberg begann.

Den Festvortrag des Abends hielt der Isernhägener Historiker Sebastian Kurbach. Er

bescheinigt der Sehnder Heimatbundgruppe sowohl Traditionsbewusstsein als auch Aufgeschlossenheit für neue Aufgaben. Dafür spreche auch die Neugierde, in seiner Arbeit durch einen Außenstehenden bewertet zu werden. In den 60 Jahren seit der Gründung durch den Sehnder Stellmachermeister Friedrich Menke habe der Heimatbund vielerlei im Denkmal- und Naturschutz geleistet. Aus der jüngeren Vergangenheit seien so der Anstoß zur Gründung eines Regionalmuseums, die Anbringung von Straßenlegendenschildern und Erinnerungstafeln sowie das Aufstellen von Gedenksteinen für untergegangene Orte in der Feldmark zu nennen.



Ein Teil der Festgemeinde vor dem Hauptportal von Schloss Rethmar.

Foto: Bruno Hanne

Musikalisch wurde die Feierstunde von Matthias Schorr (Geige) und Michael Schalamov (Klavier) umrahmt. Beim anschließenden

Sektempfang im Wintersaal tauschten sich die Gäste noch lange aus – und es reiften bereits Pläne für weitere Heimatbund-Aktivitäten.

Sievershausen: Wer zeigte „Das schönste Gesicht zur Straße“?



Das Siegerehepaar Marita und Wilfried Tarczewski mit Sohn David.

Foto: Herbert Baller

Aus Anlass des Gartenjahres Hannover 2009 hatten sich über 100 Lehrter Bürgerinnen und Bürger mit großer Begeisterung auf den Weg gemacht, das schönste Gesicht zur Straße – nämlich den Vorgarten – in den Nachbardörfern Aligse, Arpke, Immensen, Kolshorn, Röddensen, Steinwedel und Sievershausen zu finden.

Nun wurde ein Abschlussbericht in Form eines Buches vorgestellt. An keinem geeigneteren Platz hätte diese Präsentation stattfinden können. Das Gemeinschaftsprojekt des Verbandes Wohneigentum – Kreisgruppe Region Hannover Ost und Stadtmarketing Lehrte e.V. wählte den Garten des Gesamtsiegers des Wettbewerbs, beim Ehepaar Tarczewski in Sievershausen.

„Mit diesem von Dr. Rolf Lüdeling und Anne Fischer erstellten Werk wurden private

Gartenschätze sichtbar gemacht“, so erster Regionsrat Prof. Dr. Axel Prieb. „Kleine versteckte Perlen“ sind es, an denen sich andere erfreuen können und die zur Nachahmung anregen. Ausführlich sind dem Werk die Handlungsabläufe zu entnehmen, so dass auch andere Organisationen eine derartig umfangreiche Veranstaltung durchführen könnten. „Funktionieren

kan so ein Projekt jedoch nur, wenn die Veranstaltenden auch bereit sind, ihre persönliche Zeit und Energie zielgerichtet auf ein positives Ergebnis hin auszurichten“ erläuterte Lüdeling. Der zeitliche Aufwand sei immens, so der Autor. Im zweiten Teil des Werkes wurden die Sieger (die besten 1% der Häuser im Ort) und die Gewinner (die besten 3%) dargestellt. Das Buch „Das schönste Gesicht zur Straße“ kann zum Preis von 10 Euro bei den Volksbanken der Stadt, dem Stadtmarketing Lehrte als auch bei den Autoren erworben werden. Rolf Lüdeling berichtete abschließend, dass die Gemeinde Wietze an diesem „Lehrter Modell“ interessiert ist. Dort wolle man auf dieser Grundlage ähnliches aufziehen.

Herbert Baller